

Deutsche Wacht.

Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80
Für 6 Ill. mit Zustellung ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahres . . . K 12.—
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Beförderungsgelöhner.

Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Sin deutsches Mitteleuropa.

Ein deutsches Geltungsgebiet von der Ostsee bis zur Adria ist das Endziel jener idealen all-deutschen Bestrebungen, die in allen gut national-gesinnten deutschen Herzen Wurzel gefaßt haben und an keine politische Partei gebunden sind. Mit diesem Endziel beschäftigt sich ein längerer, hochinteressanter Aufsatz der Berliner Zeitschrift „Gegenwart“. Nach Professor Langhans—Gotha bildeten die Deutschen in den österreichischen Ländern des ehemaligen deutschen Bundes vor 1866 fast 52 v. H. der Gesamtbevölkerung. Die Ausscheidung Galiziens, der Bukowina und Dalmatiens aus dem österreichischen Staatskörper (Cisleithanien) ist eine der Hauptforderungen der alldeutschen Parteien Österreichs, auch das Programm der Deutschen Volkspartei verlangt strikte die Sonderstellung Galiziens. Durch Angliederung deutscher Sprachinseln in Westgalizien und durch Ausscheiden slowakischer, slovenischer und serbokroatischer Gebiete in Mähren, Krain und Küstenland läßt sich der Hundertsatz der Deutschen auf 57 erhöhen, der der Slaven auf 43 vermindern. Durch Anschluß des anstoßenden deutschen Sprachgebietes in Ungarn (Hienzen und Haidebauern) würde der deutsche Anteil sogar noch um 5 v. H. steigen. Und angesichts dieser Tatsachen zögert eine k. k. Regierung noch mit der Einführung der deutschen Staatsprache, die allein eine straffe Zentralisation verbürgt, während man den kaum 45 v. H. zählenden Madjaren die eigene Armeesprache halb und halb schon zugesteht.

Oesterreich-Ungarn braucht einen germanischen Diktator. Natürlich kann er nur mit Hilfe aller Deutschen der Monarchie sein Ziel erreichen und die einst mit deutschem Blut erworbenen, durch deutsche Kultur aus halbasiatischem Chaos geschaffenen Siedlungsstätten wieder deutsch machen.

(Nachdruck verboten.)

In der ersten Stunde.

Von B. v. Overkamp.
(2. Fortsetzung.)

Hans Wallnau hält den Atem an — einen Augenblick ist es ihm, als müßte er sich ins Heidekraut niederwerfen, um vor ihren richtenden Blicken sich zu verbergen. Aber dann schreit es wieder in ihm auf, übermächtig, allmächtig. Er kann sie ja nicht gehen lassen, er muß ihr ja endlich einmal sagen, was auf seinem Herzen gelastet all die Jahre. „Margarethe!“

Er hat die Jagdtasche und Flinte von sich geworfen, er liegt zu ihren Füßen. Seine Hände suchen die ihren; er spricht zu ihr. Und was er spricht? Ach, ein Sprechen ist es ja nicht, nur ein Wallen. Was die Liebe eben lallt, die sich selbst nicht mehr kennt.

„Ich liebe dich, Margarethe! Blicke nicht hinweg von mir, neige dich verzeihend zu dem Schuldigen nieder. . . Auf den Schwingen meiner Liebe will ich dich durchs Leben tragen. Meine Arme sollen deine Stütze sein im Sturm, dein Halt in Not und Tod. — Du aber sei wieder, was du gewesen bist. Sei meine Geißelin — sein mehr als das, meine Welt — meine Bohnen, mein Weib!“

Er hat es heiß und in Jubel und in Qual, und die süße heimliche Musik der Heide hat süß und heimlich Worte begleitet.

Aber wie er nun gleichsam auf Antwort

Wo ein Wille, ist auch ein Weg! Der mitteleuropäische Zollbund wird sicher einst kommen, Onkel Sam und John Bull werden uns Mitteleuropäer einfach dazu zwingen, wollen wir nicht unter dem transatlantischen und großbritanischen Wettbewerb wirtschaftlich ersticken. Dieser mitteleuropäische Zollbund wird das Deutsche Reich mit dann wohl mehr als 60 Millionen Deutschen bei 4 Millionen Slaven, die Niederlande mit 6 Millionen Germanen, Belgien mit 3 Millionen Blamen gegen 2 1/2 Millionen Wallonen, die Schweiz mit 3 Millionen Deutschen gegen 1 Million Romanen, Oesterreich-Ungarn mit 12 Millionen Deutschen gegen 20 Millionen Slaven und 8 Millionen Madjaren umfassen. Mit anderen Worten: Im mitteleuropäischen Zollbund, dessen einzelne Glieder politische Selbständigkeit sich gegenseitig garantieren, werden dann mindestens 84 Millionen Germanen gegen 24 Millionen Slaven, 8 Millionen Madjaren und fast 4 Millionen Romanen wohnen. Diese 36 Millionen ungermanischer Elemente werden von den 84 Millionen Germanen im Laufe eines Jahrhunderts wirtschaftlich völlig eingesponnen werden, Wohlstand und bessere Lebensführung, Kunst und Wissenschaft werden alle Bewohner dieses Bundes zu einer Kulturmasse mit germanischer Prägung zusammenschweißen. Ob sich dieser Bund aber freiwillig und friedlich aufbaut, wer will das prophezeien? Kommen muß er, und wenn die Dynastien und Völker kurzfristig sind, die friedliche Hand der Vormacht Mitteleuropas freudig zu ergreifen, so wird eine rücksichtslose Blut- und Eisenpolitik sie zu ihrem Glücke zwingen müssen.

Die reichsdeutsche Hand wird bei diesem eminenten Kulturwerk sicher nicht versagen. Hohenzollern, Habsburg, Oranien und die Koburger in Belgien werden mit den Schweizer Republikanern alle Ursache haben, diesen Bund zu segnen! Völker und auch Fürsten wird er in ihrem festen Bestig-

drängend zu ihr empor schaut — da schreckt er zurück. Mein Gott, steht er's denn erst jetzt! Der Stern auf Margarethes Stirn ist erloschen, — und hinter dieser Stirn haben im Laufe der Jahre, unter dem Druck des ewigen Leids bittere und ungerechte Gedanken die milde Gesinnung, das Gefühl für Recht und Gerechtigkeit versteinert. Margarethe wendet sich ihm zu.

„Gut willst du machen, was du über mich gebracht hast? ruft sie finster. „Thor! — Ahnst du, was es heißt, dem Vogel den Flug, dem flüchtigen Reh die Freiheit rauben! Die Sonne leuchtet mir nicht mehr seit jener unheilvollen Stunde. Ich kann das Licht des Tages nur noch mit Schmerzen schauen. Ich, die Schwingen hatte, bin verdammt, mich über die Erde zu schleppen, gleich einem Wurm, und da meinst du nun, wenn du den Wurm aufhebst vom Boden — dann höre er auf Wurm zu sein! Und du wägnst, wenn du auf deinen ungebrochenen Flügelpaar den lahmen Vogel trügest, — das könnte ihm die Lust des eigenen Fluges ersetzen! Eingebildeter Narr, du irrst dich. Der Krückstock hier, — das ist das Kreuz, an das du mein Leben geschmiedet hast, und dieser Krückstock wird erst dann leichter wiegen in meiner Hand, wenn er mich — wie es mir in meinen Träumen vorschwebt — zu den Trümmern meines eigenen Glückes geleitet.“

Margarethe hat sich finstert bei diesen Worten an ihrer Krücke und sich gerichtet.

„Mögen deine Hoffnungen in nichts zerrinnen,

stande sichern. Dann mag der Madjare dabei seine Pustaweisen weiter singen, der Tscheche seine holden Schnalzaute literarisch ausmünzen, der Pole zum Herrgott, der „nur polnisch versteht“, auch deshalb nur in Mozurka-Tonart beten. Franzosen und Ladinier mögen im Kreise der Familie ihren Idealen nachgehen, der Kitt des gewaltigen Wirtschaftsbundes wird allein die deutsche Weltsprache sein können! Es ist nicht blinder Optimismus, der uns an diesen mitteleuropäischen Zollbund glauben läßt. Die ungestüme Prefferin, die Not, wird trotz Libuscha und Arpad, trotz Monsieur Chauvin und Schwyzer Tyrannenhaß aus Mitteleuropa ein breites, sicheres Kulturgebäude auf germanischer Basis schaffen.

Politische Rundschau.

Die Verwehrung evangelischen Religionsunterrichtes. Seit dem 14. Mai 1901 kämpft das evangelische Pfarramt in Rottenmann einen Kampf um die Erteilung evangelischen Religionsunterrichtes in Admont. Am 30. Januar 1903 wies der k. k. Landeslehrtrat den Ortsschulrat von Admont auf seine diesbezügliche Pflicht hin und trug ihm die Fürsorge für die Erteilung des Religionsunterrichtes auf. Da der Ortsschulrat von Admont den Rekurs an das k. k. Kultusministerium richtete, so ruht seither dort die Sache und dem zuständigen evangelischen Geistlichen gelang es trotz persönlicher Bemühungen beim k. k. Ministerium, wie beim k. k. evangelischen Oberkirchenrate nicht, um einen Schritt weiterzukommen. Und des Rätsels Lösung? Die öffentliche interkonfessionelle Volksschule Admont ist in einem Gebäude untergebracht, das den liberalen, toleranten, weitherzigen Benediktinern gehört. Vor den Klostermauern aber hört bekanntlich das Gesetz auf.

Das kärntnerische Volk hat wieder einmal gesprochen. Die Eroberung Rosjegg die von den slovenisch-klerikalen für die diesjährigen Gemeindevorwahlen geplant war, ist nicht nur verhindert worden, sondern es ist sogar gelungen, den zweiten Wahlkörper, der bisher stets slovenisch-

wie die meinen zerronnen sind,“ schließt sie dumpf. — „Das ist mein Glück über dich!“ Sie hat kein Wort weiter für ihn. Und wie der fliehende Mann am Waldesfaum noch einmal rückwärts blickt, da hebt sie sich noch immer dämonischdrohend aus den Schatten des Zwielichts, die schlanke Mädchengestalt; und das Abendrot, das am westlichen Horizont aufflammt, umstrahlt sie wie brennender Nordlichtschein.

Und dann — erloschen die Abendröte. Geheimnisvolle Stille über der Heide! Nur ein Nachtvogel fliegt durchs Dunkel, als hätte er das seltsame Bild auf seinen Schwingen hinaus getragen in die verschwimmende Ferne.

III.

Aus dem Häusergewirr der Altstadt erhebt es sich, das Bankhaus der Firma Wallnau und Söhne. Auf festem Fundament steht der stolze stattliche Bau. Er hat den Weibern und Sürmen zweier Jahrhunderte getrotzt, das sagt das „anno domini 1672“ über dem weit geöffneten Portal.

Andere Häuser schwanken in diesem Zeitraum. Andere Häuser stürzten zusammen. Das Haus Wallnau und Söhne blieb stehen. Es schien, als vermöchte weder Menschen- noch Schicksalshand auch nur den kleinsten Stein in dem stolzen Baumgefüge zu verrücken.

Die Wiener Finanzkrise brach herein und erschütterte die Welt. Johann Ulrich blieb unerschüttert, wie der Fels in der Brandung. Mit der Stechen

Klerikal wählte, den Feinden des Deutschtums und des Friedens im Lande nach heißem Kampfe zu entreißen. Statt der erhofften Eroberung, für die alle Maitationskräfte ins Treffen geführt worden waren, ward ihnen eine vollständige Niederlage, die nicht nur den Slovenisch-Klerikalen zeigt, daß sie für ihre Hezereien keinen Rückhalt im Volke haben, sondern die auch der Regierung zur Lehre dienen muß, auf daß sie den slovenischen Hezern Ohren und Türe verschließe.

Die Frage der Erlernung der zweiten Landesprache ist infolge einer schönerrarianischen Flugchrift, in der vor der Erlernung eines slavischen Idioms dringend abgeraten und jeder, der einer anderen Meinung huldigt, natürlich als Volksverräter bezeichnet wird, neuerlich ins Rollen gekommen. In Besprechung dieser Flugchrift meint die im nationalen Kampfe an der Sprachgrenze erprobte „Billacher Zeitung“ hinsichtlich Kärntens: „In Kärnten wäre es allerdings überflüssig, wenn alle Mittelschüler slovenisch lernen würden, aber es wäre sehr gut, wenn eine größere Anzahl die zweite Landesprache lernte, als es heute der Fall ist; denn erstens braucht man diese Sprache als Arzt, Beamter u. s. w. doch in vielen Gegenden des Landes und zweites, was noch wichtiger ist, sollen gerade die Posten an sprachlich bedrohten Orten, wo die Kenntnis der zweiten Landesprache unumgänglich notwendig ist, in deutschen Händen sein. Das ist unsere praktische, nationale Auffassung.“ — Wir selbst halten dafür, daß es für jedermann, der nur einigermaßen Erfahrung im nationalen Nahkampfe hat und seine fünf Sinne beisammen hat, außer allem Zweifel sein muß, welchen nationalen Nutzen und Vorteil unser Volkstum aus der Kenntnis der zweiten Landesprache ziehen kann. Es hieße Zeit verirödeln, noch länger über diese Frage zu debattieren.

Klerikales Deutschtum. Wie wenig deutsch es die Klerikalen aller Parteischattierungen meinen, beweist unter anderem die Tatsache, daß die „Brigier Chronik“, das Organ des christlichsozialen Abgeordneten Dr. Schöpfer, immer wieder Stimmung zu machen versucht gegen die Erbauung eines entsprechenden Hauses auf dem vielbesuchten Falzarego-Passe durch eine deutsche Unternehmung, dagegen wiederholt seiner Freude Ausdruck gibt, daß durch die Erbauung eines italienischen Hotels am Pordoi-Joch die Gefahr eines Baues durch eine deutsche Gesellschaft ausgeschlossen sei. Die beiden genannten Uebergänge liegen im ladinischen Teile Tirols, dessen Anschluß an Deutschtirol die Klerikalen durch Eintreten für den Bahnbau Neumarkt—Moena zu fördern sich den Anschein geben. Wie erklärt sich dieser Widerspruch? Ganz einfach: An der Spitze des italienischen Hotelunternehmens steht der Trientiner Dekan Dr. Delugan, einer der eifrigsten Förderer der Bestrebungen, welche auf die Italiensierung Ladinens hinzielen. An der Spitze der deutschen Unternehmung aber steht Dr. Christomannos in Meran, allerdings kein Geistlicher, ja auch kein Klerikaler. Ein Vorstoß des Wälschtums geniert die deutschen Klerikalen nicht, wenn er nur von klerikaler Seite kommt!

hielt er gleichsam das Steuer, mit der Linken zahlte er den Vertrauenslosen das Geld heraus, das man in den Zeiten des Glückes seiner Firma anvertraut hatte. Und nach diesem schlagenden Beweise seiner Zahlungsfähigkeit gab Johann Ulrich Wallnau noch einen weiteren Beweis seines pekuniären Könnens: Er schickte seinen Sohn Hans Wallnau auf die Universität nach Bonn.

„Aus reinem Uebermut,“ — sagten die Leute.
„Aus Klugheit und Vorbedacht,“ sagte Herr Johann Ulrich.

Und als Hans Wallnau nach vierjähriger Abwesenheit endlich ins Vaterhaus zurückkehrte, um fortan in den Kontoren der Firma Wallnau und Söhne tätig zu sein, da waren es wieder keine Einschränkungen, die Johann Ulrich den Seinigen auferlegte. Im Gegenteil, das Haus entfaltet erst jetzt zu Anfang des Winters seinen vollsten Glanz. Abend um Abend fast begannen die Fenster des ersten Stockes von hundert und aber hundert Gasflammen zu leuchten. Freilich, die Propheten mit den regen Argusaugen wollten Sprünge und Risse an dieser allzu glänzend beleuchteten Außenseite des Baues entdecken, und die scharfen Zungen ihrerseits raunten sich zu, der Goldlöwe mache die Nacht zum Tag, weil er die Fahne den nächsten Morgen nicht mehr verkündigen hören könne.

War es wirklich so? Zauberte Johann Ulrich diese Feste nur hervor, weil er die langen Nächte scheute und ihm bangte vor dem Morgen? Wer

Ein Sieg deutscher Steuerkraft. Bei den Wahlen in die Personaleinkommensteuer-Schätzungs-Kommission saßen in Bilsen im ersten Wahlkörper die Deutschen mit 64 gegen 52 tschechische Stimmen. Politisch sind aber die Deutschen dort vollständig kaltgestellt. Ist das gerecht?

Madjarische Justiz. Die kgl. Kurie in Ofen-Best hat den Reichsratsabgeordneten Johann Walsatschek, einem Slovaken, wegen Aufreizung gegen die madjarische Nationalität zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Auf diesem Wege sind die Madjaren am besten daran, die Nationalitäten zu gemeinsamen Kampfe gegen die madjarische Gewalt-herrschaft zu einen.

Ostasien. Nach der Auffassung der Berliner politischen Kreise müssen die Londoner Meldungen über die Unvermeidlichkeit des Krieges vorsichtig aufgenommen werden. Ebenso wird in der Berliner japanischen Botschaft davor gewarnt, den düsteren Nachrichten der englischen Blätter Glauben zu schenken.

Aus Stadt und Land.

Evangelischer Familienabend. Samstag, den 9. d. M., findet abends 8 Uhr im Saale des Hotels Tersek wieder ein evangelischer Familienabend statt. In der ersten Hälfte des Abends wird Herr Pfarrer May auf besonderen Wunsch hin einen Vortrag halten über die Frage: „Gibt es einen Gott?“ Später wird Fr. Mizzi Jangger mehrere Lieder zum Vortrage bringen. Auch sonst wird für einen genussreichen Abend Sorge getragen werden. Hierzu sind alle Freunde der evangelischen Sache herzlich eingeladen. Besondere Einladungen werden nicht ausgesandt.

Weihnachtsfeier der Freiwilligen Feuerwehr. Die Weihnachtsfeier, die unsere bewährte Freiwillige Feuerwehr am 2. d. M. in Florian Bayers Hotel „zur Krone“ veranstaltete nahm einen glänzenden Verlauf und erfreute sich eines außerordentlich starken Besuches. Die Räume des Hotels vermochten kaum die zahlreichen Festteilnehmer zu fassen. Der Abend bot aber auch dank der eifrigen Bemühungen des rührigen Festausschusses, an dessen Spitze Steigerzugsführer Herr Josef Krell stand, der auch als Kneipwart den offiziellen Teil des Abends leitete, des Schönen und Guten soviel, daß er den Festteilnehmern gewiß noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Wehrhauptmann, Herr Anton Eichberger begrüßte die erschienenen Kameraden und deren Familien, den Vereinsarzt Herrn Dr. Eugen Negri, das jüngste ausübende Mitglied Herrn Gustav Siger, sowie die Freunde der Feuerwehr. Kneipwart Herr Krell leitete sodann die Feier mit dem Ausdruck des Wunsches ein, daß der Abend allen das erwartete Vergnügen bringen möge, worauf ein mächtiger vom Wehrmanne, Herrn Job. Cvetanovitsch geschmackvoll aufgeputzter Lichterbaum entzündet wurde. Im Lichteralanze des strahlenden Weihnachtsbaumes lauschten die Festgäste in wehevoller Stimmung der vom Wehrmanne, Herrn Franko Heu gehaltenen Festrede. Herr Heu besprach den

vermochte es zu sagen? . . . Kein Mensch hatte je auf dem Grund seiner Seele gelesen. . .

Der klare kalte Dezemberabend ging zur Rüste. Am Himmel leuchtete der Mond. Im Erdgeschoß saßen über Bücher und Aktien gebeugt die Beamten des Geschäftes. Im ersten Stock wurden Vorbereitungen zu einem Feste getroffen und in einem einfenstrigen Zimmer eben dieses ersten Stockes stand Johann Ulrich seinem Sohne gegenüber.

Sie hatten viel Ähnlichkeit diese beiden, wie sich ihre Gestalten finster und regungslos, dunklen Bildsäulen gleich aus dem Zwielicht des Gemaches hoben. Sie waren sich gleich an markiger Kraft, gleich an stolzem, festem Selbstbewußtsein.

„Ich lasse mir mein Leben nicht zerstören, Vater, selbst von dem nicht, der es mir gegeben,“ sagte jetzt Hans Wallnau, indem er mit einem gewissen Trost das Haupt in den Nacken warf. „Ich sehe es nicht ein und werde es nie einsehen, warum der Sohn des Millionärs gezwungen werden soll, eine Millionärin zu heiraten.“

„Warum? Das Leben wird dir auf manches „Warum“ die Antwort schuldig bleiben, mein Sohn, und wohl dir und wohl mir, daß dem so ist. Wenn du aber trotzdem auf die Beantwortung dieses „Warum“ bestehst, so will ich dir's sagen: Leonore Blank ist nicht nur eine glänzende Partie, sondern auch ganz die Persönlichkeit, die in den Rahmen unseres Hauses paßt. Der Vater besitzt Millionen, steht selbst einem Bankgeschäft vor und würde sich unserer Firma affozzieren.“

germanischen Ursprung des deutschen Weihnachtsfestes, welches als Winter Sonnenwende oder Julefest eines der bedeutendsten Feste der alten heidnischen Germanen gebildet habe und in seinen Bräuchen vom Christentume übernommen worden sei. Die schauerliche Finsternis der nordischen Winternacht habe bei den in den Wäldern hausenden Germanen die Vorstellung vom Kampfe zwischen Licht und Finsternis geweckt. Während in den zwölf rauhen Winternächten die Götter in der Wunschgroitte Rat hielten, seien unsere Vorfahren hinaus gezogen auf den schneeigen Plan, und haben Fackeln und Feueräder entzündet, damit die Gottesflamme in aller Herzen lodere. Der Abend habe der Sippe gehört, da seien, während draußen der Wintersturm in den Wipfeln der Eichen brauste, die Angelegenheiten des Jahres besprochen, der Freunde gedacht und die Hoffnung geschaffen worden, daß es besser, daß es lichter werde. So sollten auch wir an dieser schönen alten Sitte festhaltend uns beim strahlenden Weihnachtsbaume vereinigen und hoffen, daß es besser und lichter werde. Namentlich hier auf diesem vorgeschobenen Posten des Deutschtums sei es Pflicht, nicht nur an echtem, deutschen Volkstume und Sitte festzuhalten, sondern uns noch fester aneinanderzuschließen zum Kampfe für unsere höchsten Güter und zur befreienden Tat. Das Leben ist ein Kampf und der Preis ist das Leben. Redner schließt unter anhaltendem Beifalle mit einem kräftigen Heil auf das deutsche Weihnachtsfest. Hierauf wurde die Verteilung bzw. Verlosung der Weihnachtsgaben vorgenommen. Hierbei wurde auch dem Humor sein Recht gelassen und äußerst gelungene Zugbeste zur Verteilung gebracht, die durch ihre Originalität selbst dem größten Hypochonder zur Heiterkeit gestimmt hätten. Der Sabentisch war dank der Munifizenz einiger Freunde der Feuerwehr, namentlich der Herren Katusch, Brettnner, König, Achleitner u. s. w. so reichlich ausgestattet, daß eine prächtige Anzahl wertvoller Festgeschenke, deren Verlosung bei der Reichhaltigkeit des Programmes zu zeitraubend gewesen wäre, erübrigte, wodurch der Festausschuß in die angenehme Lage versetzt wurde, bei einem demnächst obzuhaltenden Familienabende damit einen Glückshafen arrangieren zu können. Vereinsarzt Herr Dr. Eugen Negri drückt seine Freude aus, dem Familienfeste eines so strammen Vereines, wie es die Cillier Feuerwehr sei, beiwohnen zu können. Der Verein, der der Stadt Cilli zu so bedeutendem Nutzen gereiche, habe es sich zur Aufgabe gemacht, stets tüchtig und schlagfertig zu sein, er sei ein Verein, der für die Stunde alles verspreche, aber auch alles halten müsse. Der letzte traurige Vorfall in Chicago habe gewiß auch in der Cillier Bevölkerung den Wunsch rege werden lassen, die Cillier Feuerwehr möge ihre oft erprobte Tüchtigkeit und Schlagfertigkeit für die Stunde der Gefahr bewahren. Der Verein sei aber nicht nur Wehrverein, sondern auch ein stammer deutscher Verein, dessen Mitglieder sich stets mit stolzem Bewußtsein als Söhne des großen deutschen Volkes fühlten. Möge der Verein sich nicht nur seine Tüchtigkeit, sondern auch wie bisher für alle Zukunft seine stramme deutsche

Johann Ulrich hatte das raub und herrisch gesagt. Wie er so da stand, wartete er zweifellos auf eine Erwiderung von seiten des Sohnes; aber die Erwiderung kam nicht.

„Ueberlege dir's. Ich lasse dir eine halbe Stunde Zeit.“

Es war ganz die kurze Art des Bankiers, dem die Zeit Geld ist, der glaubte, die Entscheidung über ein ganzes Leben in den Zeitraum von dreißig Minuten zusammenzudrängen zu dürfen. Und dann war der Mann mit wichtigen Schritten gegangen. Draußen griff er nach Hut und Stock, offenbar in der Absicht, die Frist im Freien zu verbringen, als ihm aus einem Seitengemach mit einem Licht in der Hand seine Frau entgegentrat.

„Du, Johann Ulrich? Aber mein Gott, was ist dir? Wie siehst du aus?“

Sie legte besorgt die Linke auf seine Schulter und sah ihm in das sonst so ruhige Gesicht, auf dem es jetzt seltsam hin und her suchte, als kreuzten sich darin unheilvolle Blicke.

„Ich weiß, es ist die von dir geplante Verlobung unseres Hans mit Leonore Blank, die dir im Kopf herumgeht,“ sagte sie, ihn ins Zimmer ziehend, „du hast mit ihm gesprochen — nicht wahr?“

„Ja, ja!“ stieß der Bankier hervor, „und der unvernünftige Knabe setzt all meinen Vorstellungen ein starres „Nein!“ entgegen.“

(Fortsetzung folgt.)

Gefinnung bewahren. (Stürmischer Beifall.) Es sprachen noch Herr Peter Derganz, welcher den zahlreichen Frauen und Mädchen, die durch ihr Erscheinen das Fest verschönern halfen, sein Glas brachte, Herr Gustav Stiger als jüngstes Mitglied, Herr Birkmayer und Wehrhauptmann Herr Eichberger, der dem Festausschusse, namentlich dessen Obmann, Herrn Krell, sowie allen, die zum Gelingen des Festes beitrugen, seinen wärmsten Dank ausdrückte. Die Besorgung des weiteren Teiles lag in den Händen der Herren Cardinal, Nowak, Planitz und Potnik, die sich ihrer Aufgabe mit viel Glück unterzogen und ihre Zuhörer zu Ausbrüchen stürmischer Heiterkeit hinrissen. In schier unermüdlicher und bekannt trefflicher Weise wirkte an dem Abende die Cillier Musikvereinskapelle mit. In dem herrlichen Verlaufe des Festes möge der rührige Festausschuß den Lohn für die gelebte Mühe erblicken.

Cillier Musikverein. Vergangenen Mittwoch fand im Hotel Erzherzog Johann die statlich besuchte Generalversammlung des Vereines statt. Der Obmann Herr Gerichtskreiar Markhl richtete an die Teilnehmer und in namentlicher Hervorhebung an Herrn Bürgermeister Julius Rafusch, Herrn Bürgermeister-Stellvertreter Dr. G. Jesenko und an die Herren Vertreter der städtischen Sparkasse herzliche Worte der Begrüßung. Bei Erstattung des Tätigkeitsberichtes für das verflossene Vereinsjahr führt Herr Markhl aus, daß der Verein durch Ableben drei verdienstvolle Mitglieder, die Herren, Mitsbürgermeister Stiger, Alois Walland und Josef Arlt, von denen sich besonders letzterer als langjähriges Ausschußmitglied große Verdienste um den Verein erworben habe, einbüßte und daß der Verein weitere verdienstlich wirkende Mitglieder, so das Ausschußmitglied Herr Prof. Ploner und Herr Prof. Fieß durch Uebersiedlung verloren habe, was umsomehr bedauerlich erscheine, als der Verein damit bei größeren musikalischen Veranstaltungen der Mitwirkung des allzeit hilfsbereiten Fräuleins Hilda Fieß verlustig gehe. Der Verein zähle 204 Mitglieder. Das Interesse, das die Bevölkerung dem Vereine entgegenbringe, sei als ein sehr reges zu bezeichnen. Nicht günstig gestalte sich auch der Besuch der Musikschule; während es im Vorjahre nur 79 Schüler waren, sind es diesmal 90. Ueber diese erzielten Schulerfolge könne man sich nur höchst anerkennend äußern. Die günstigen Erfolge traten in den zwei öffentlichen Schüler-Aufführungen und den vorgenommenen internen Prüfungen zu Tage und waren es insbesondere die Violinschüler, die sich in kürzester Zeit zu schönen Leistungen emporrangten. Der Lehrkörper wurde vergrößert, indem man Herrn Echl zum Lehrer bestellt habe. In den Ausdrücken des Bedauerns gedenkt Herr Markhl der Erkrankung des Kapellmeisters, Herrn Schachenhöfer, zollt seinem Wirken hohes Lob und erklärt, daß man trachten müsse, daß er dem Vereine erhalten bleibe. Unter den Veranstaltungen des Vereines sei vor allem des Symphonie-Konzertes Erwähnung zu tun, das durch den Besuch der beiden Grazer Kritiker, der Herren Rienzl und Decsey ausgezeichnet worden sei. Kammermusikabende seien im Laufe des Jahres im Zusammengehen mit dem Kasino-Bevereine mehrere gegeben worden. Die Leistungen der Kapelle seien zumindest die gleich guten geblieben, wie im Vorjahre. Sie habe im vergangenen Vereinsjahre 116 Mal öffentlich gewirkt, ausschließlich der Park-Musiken und der Promenadenkonzerte im Waldhause. Der Obmann dankt schließlich der Sparkasse, der Gemeindevertretung, Land und Staat für die dem Vereine hochherzig gemachten Spenden. Der vom Kassier, Herrn Costa Ruhn erstattete Rechenschaftsbericht wird mit dem Ausdruck des Dankes zur Kenntnis genommen. Es erstatten sodann Herr Weiß als Oekonom des Vereines Bericht über die Mobilien und Herr Markhl in Vertretung des Archivars, Herrn Leppi Bericht über die Musikalien des Vereines. Nachdem Herr Markhl für das der Zeitung allzeit entgegengebrachte Vertrauen gedankt hatte, ward zu den Neuwahlen geschritten, bei denen gewählt wurden, die Herren Markhl, Costa-Ruhn, Schwarzl, Praszal, Weiß und Pinter; zu Ersatzmännern wurden die Herren Papp und Leppi zu Rechnungsprüfern die Herren Dr. Jesenko und Dr. Negri bestimmt. Bei dem Punkte allfällige Anträge regt Herr Markhl an, das Jubiläum des 25jährigen Bestandes des Vereines in festlicher Weise durch eine größere musikalische Veranstaltung zu begehen und zu diesem Behufe einen eigenen Ausschuß einzusetzen. Der Antrag wird angenommen und zum Vorsitzenden derselben aus den Herren Dr. Jesenko, Dr. v. Jabornegg, Dr. Langer, Dr. Negri und Ingenieur Unger gebildeten Ausschusses Herr Bürgermeister Rafusch

gewählt. Herr Bürgermeister Rafusch bringt sodann der Vereinsleitung insbesondere dem Herrn Markhl und Costa-Ruhn den wärmsten Dank des Vereines für das allzeit unverdrossene und eifrige Wirken zum Ausdruck, womit die Versammlung ihren Schluß fand.

Der Graf Mensdorff-Pouilly Militär-Veteranenverein hielt Sonntag, den 3. d. M. im Vereinslokale Hotel „Post“ seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Versammlung, welche sich eines außerordentlich guten Besuches erfreute, wurde vom Vereinsobmann, Herrn Peter Derganz, geleitet, welcher dieselbe mit einem dreifachen „Hurrah!“ auf den Kaiser, als obersten Kriegsherrn, auf den Vereinsprotector, die Fahnenpatin, Erzherzogin Rainer und deren Stellvertreterin, Gräfin Adamovich de Cepin, sowie auf die Ehren- und unterstützenden Mitglieder eröffnete, in welche die Versammelten begeistert einstimmten. Zunächst wirft Herr Derganz einen kurzen Rückblick auf die Tätigkeit des Vereines im abgelaufenen Vereinsjahre. Aus diesem Tätigkeitsberichte ist u. a. zu entnehmen, daß der Verein neunmal ausrückte u. zw. am Geburts- und Namenstage des Kaisers und bei 7 Zeichenbegängen. Der Tod habe dem Vereine 2 Ehren-, 2 unterstützende und 3 ausübende Mitglieder entzogen, andererseits habe aber der Verein einen Zuwachs von 9 unterstützenden und 19 ausübenden Mitgliedern erfahren. Am Schlusse des Vereinsjahres zählte der Verein 13 Ehren-, 82 unterstützende und 162 ausübende Mitglieder, wovonach der Mitglieder-Ausweis ein Mehr von 17 Mitgliedern gegen das Vorjahr aufzuweisen hat. Hieraus verlas an Stelle des verhinderten Schriftführers, Herrn Fasching, Ausschußmitglied Herr Cardinal das Protokoll über die letzte Generalversammlung vom 4. Jänner 1903, welches genehmigt wurde. Vereinskassier, Herr Matthias Spegliß, erstattete sodann den Kassierbericht. Ueber Antrag des Herrn Cardinal wurde bei dem Umfange, als die Rechnungslegung von den Revisoren geprüft und für richtig befunden wurde, andererseits der langjährige Kassier das vollste Vertrauen genieße, auf die Verlesung der einzelnen Rechnungsbelege verzichtet und nur die monatlichen Abschlässe und der Jahresausweis verlesen. Nach diesem Ausweise flossen dem Vereine im abgelaufenen Vereinsjahre an Einnahmen 2862 K 22 h zu, welchem die Ausgaben im Betrage von 2762 K 42 h, in welchem Betrage die in die Sparkasse eingelegten Ersparnisse miteingegriffen sind, gegenüber stehen, wonach beim Rechnungsabschlusse ein Rest von 99 K 80 h als Handkassierrest erübrigte. Die Geldgebarung des Vereines war eine derart mustergiltige und vorteilhafte, daß der Verein sich in die angenehme Lage versetzt sah, im abgelaufenen Jahre weit über 800 Kronen mehr an Ersparnissen als im Vorjahre dem Barvermögen des Vereines zuzuführen, trotzdem außer den sayungsmäßigen Krankenunterstützungen für die Mitglieder im Betrage von 483 K 55 h noch weitere 412 Kronen als Unterstützung an notleidende und erwerbsunfähige Mitglieder zur Verteilung gelangen konnten. Das gegenwärtige Barvermögen des Vereines beträgt 8568 K 69 h, die Summe des Vereinsvermögens überhaupt 10.169 K 21 h. Obmann, Herr Derganz, drückt dem Kassier für seine umsichtige, pflichteifrige und gewissenhafte Tätigkeit seine vollste Anerkennung aus und ersucht die Versammelten, sich zum Zeichen des Dankes von den Sigen zu erheben, was unter Heilrufen geschieht. Nach kurzer Debatte wurde über Antrag des Vorsitzenden die Höhe der monatlichen Einzahlungen an die Krankenunterstützungskasse sowie die zu gewährenden täglichen Krankenunterstützung auf 80 Heller festgesetzt. Obmannstellvertreter, Herr Micheliß, stellt den Antrag, es mögen die Remunerationen an den Vereinskassier und den Schriftführer in der bisherigen Höhe von 50 Kronen bewilligt werden und bemerkt hierzu, daß das Amt der beiden Herren einen bedeutenden Aufwand an Zeit und Mühe erfordern, daß diese Remuneration keineswegs als eine Bezahlung, sondern höchstens als ein teilweiser Ersatz der damit verbundenen Auslagen und Zeitverschwendung angesehen werden könne. Nachdem dieser Antrag vom Obmann warm unterstützt wurde, wurde er einstimmig angenommen. Bei der Neuwahl des Ausschusses wurde der bisherige Ausschuß mit wenigen Änderungen wiedergewählt. Die Wahl erfolgte durch Zuzug und wurden alle Funktionäre einstimmig gewählt. Das Wahlergebnis ist folgendes: Obmann, Herr Peter Derganz; Obmannstellvertreter, Herr Andreas Micheliß; Ausschüsse die Herren: Matthias Spegliß, Johann Gopodariß, Johann Gratscher, Bernhard Bauer, Josef Cardinal, Johann

Zwetanowitsch, Johann Dreischer, Franz Pech, Simon Kalischnik und Gregor Dworschak; Ersatzmänner die Herren: Johann Kullich, Sebastian Antischer und Anton Tabor. In den verstärkten Ausschuß wurden gewählt die Herren: Heinrich Randolf, August Schwiga, Anton Reschetar, Karl Fornaserig, Johann Mastnak, Franz Buischer, Ludwig Baum, Heinrich Findeisen, Franz Gratschun, Alfred Alesi, Franz Frijshkowitz und Simon Zwar. Beim Punkte der Tagesordnung „Allfälliges“ entwickelte sich eine längere Debatte über die vom Ehrensekretäre, Herrn Weitermeier, angeregte Uniformierungsfrage der Cillier Musikvereinskapelle. Herr Weitermeier betont, daß der Mangel einer uniformierten Musikkapelle sich namentlich in Veteranenkreisen sehr fühlbar mache. Der Veteranenverein sei als uniformiertes Corps gezwungen, bei seinen Ausrückungen einer Zivillkapelle nachzumarshieren. Diesem Uebelstande könne dadurch abgeholfen werden, daß sich der Verein nach dem Vorbilde anderer Vereine zu einem pekuniären Opfer entschließe. Es könne die Uniformierung in der Weise durchgeführt werden, daß der Veteranenverein für 20 Mann Blusen und Hüte anschaffe, wofür ungefähr 300 fl. ausgelegt werden müßten. Die Uniformen sollten vorläufig im Eigentume und der Verwahrung des Musikvereines bleiben; der Verein habe aber dann an die anderen Körperschaften heranzutreten, um ihre finanzielle Mithilfe zu erwirken. Obmann, Herr Derganz, erwidert darauf, daß diese Idee aus verschiedenen Gründen nicht leicht durchführbar sei, denn vor Allem sei es fraglich, ob andere Vereine, auf deren Mitwirkung gerechnet werden müßte, sich bei ihren Veranstaltungen einer Veteranenkapelle würden bedienen wollen. Diese Frage würde sich nur in der Weise lösen lassen, daß der Veteranenverein im Vereine mit den anderen Körperschaften, die die Vereinskapelle zu benützen in die Lage kommen, an den Musikverein heranzutreten, von demselben die Uniformierung der Kapelle verlangen und zugleich ihre finanzielle Unterstützung in Aussicht stellen. Nachdem zu diesem Punkte noch die Herren Kalischnik und Spegliß sprachen, zog Herr Weitermeier seinen Antrag zurück, worauf über Antrag des Herrn Micheliß die Angelegenheit einem Ausschusse zur unbefristeten Durchführung überwiesen wurde. Ueber Antrag des Herrn Schantel wurde dem langjährigen Vereinsmitgliede Johann Zokan, der wegen Altersschwäche gänzlich erwerbsunfähig ist, die Entrichtung sämtlicher Geldleistungen an den Verein für alle Zeiten erlassen, ihm zugleich aber die vollen Rechte eines zahlenden Mitgliedes eingeräumt. Nachdem noch der Obmannstellvertreter den Fahnenoffizieren, den Herren Planko und Wusser, den Dank für ihre unermüdliche Tätigkeit und treue Kameradschaft ausgesprochen hatte, ließ der Obmann noch einige, mit stürmischem Beifall aufgenommene, markige Schlußworte folgen. Zunächst drückte Herr Derganz dem Ausschusse sowie allen Mitgliedern für ihr einmütiges, zielbewusstes Wirken, sowie den unterstützenden Mitgliedern und den Gönnern des Vereines für die erwiesene wohlwollende Gefinnung seinen herzlichsten Dank aus, worauf er einen kurzen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte der Veteranenvereine in Oesterreich warf. Redner schließt mit dem Wunsche, der Cillier Veteranenverein möge das vom Soldatenstande in das Zivilleben übernommene schöne Gefühl der Kameradschaft weiter hegen und pflegen und durch zielbewusstes, einmütiges Vorgehen immer höhere Stufen der Vervollkommnung beschreiten, sich aber auch die stamme deutsche Gefinnung für alle Zukunft bewahren. Mit den besten Wünschen für das neue Jahr schloß Redner sodann unter brausenden Heilrufen die Versammlung.

Neujahrs-Glückwunsch-Entscheidungskarten haben weiters gelöst: Herr Gerichtskreiar Josef Coler von Ducar samt Familie K 2; Frau Ludmilla Jagodits, geb. Gräfin Thurn 2; Herr L. L. Hauptmann Münster 2; Herr Michael Altziebler samt Frau 2; Herr M. Rauscher samt Frau 4; Herr Fritz Rasch samt Frau K 4.

Evangelische Bäckerei. Eine neue Bäckerei mit reicher Auswahl tut sich mit nächstem Sonntag für uns Cillier auf. Schöngestriges, unterhaltendes und belehrendes, die verschiedensten Wissensgebiete umfassendes Schrifttum bietet sich uns dar. Die Erschließung dieser geistigen Schatzkammer für die Öffentlichkeit ist ein ungemein dankenswerthes Beginnen. Als Ausleihtag wurde der Sonntag, als Ausleihtag die Zeit von 11 bis 12 Uhr festgesetzt.

Menschenfreundliche Offiziere. Eine Offiziersgesellschaft im Cafe Merkur hat es sich zur Aufgabe gestellt, alljährlich zur Weihnachtszeit ein

bedürftiges Kind von Kopf bis zu Füßen neu zu bekleiden. In diesem Jahre war es ein Mädchen, das Kind einer mit Kindersegen reich bedachten Bahnwächtersfamilie, das auf Grund guter Schulzeugnisse mit Kleidern und Schuhwerk beteiligt wurde. Das edelstimmige Werk gereicht den menschenfreundlichen Offizieren zu hoher Ehre.

In nachahmenswerter Weise hat Herr Johann Kofz zur Bekleidung von noleidenden Schulkindern verschiedenliche Kleidungsstücke gespendet, um deren Verteilung an würdige Arme sich Frau Walburga Eichberger verdient gemacht hat.

Ein Antskerkränzchen ward am 2. d. M. im Hotel „Post“ abgehalten. Das Erfreuliche an der Veranstaltung war der gutdeutsche Charakter, den sie trug. Die Veranstalter ersuchen uns, jenen Bürgern, die sich nicht abhalten ließen, ihrer wohlwollenden Gesinnung durch den Besuch der Unterhaltung Ausdruck zu verleihen, ihren Dank zu bekunden.

Schaubühne. Freitag schritt wiederum der „Kellermeister“ über unsere Bühne. Da es sich um eine Zweitaufführung handelt, sind wir der Pflicht enthoben, uns näher darüber zu verbreiten. Wir wollen nur feststellen, daß Herr Kühne in der Titelrolle abermals wohlverdiente Triumphe feierte und stürmisch akklamiert wurde. Unser Bühnenliebhaber Fr. Zinsenhöfer gefiel wie immer, wenn sie sich vorgenommen, zu gefallen. Wohlthuend berührte die Dämpfung des Unglücks bei Fr. Malten. So ist's recht! Damit allein vermag die Künstlerin zur Apperzeption des eigenen Selbst zu gelangen und dem slovisch anmutenden Mißklang ernstlich an den Leib zu rücken, der sich als der angelernte Fehler darstellt, von dem Goethe sagt: Der angewöhnte Fehler gleicht der Fliege, Sie plagt dich arg, ist stets mit dir im Kriege, Du jagst vergeblich hundertmal sie fort, Flugs sieht sie wieder an dem alten Ort.

Ernennungen im Justizdienste. Zu den von uns bereits gemeldeten Ernennungen treten noch hinzu die Ernennung des Bezirksrichters Heinrich Detuscheg in Bleiburg zum Gerichtsflektär für Marburg, des Assistenten Dr. Hermann Vorder zum Gerichtsadjuvanten für Rann, und der Gerichtspraktikanten b im Cillier Kreisgerichte Anton Jdolsel und Josef Drobniß zu Assistenten.

Schwurgericht Cilli. Für die erste Schwurgerichtssitzung im Jahre 1904 beim hiesigen Kreisgerichte wurden als Vorsitzender des Geschworenengerichtes der Kreisgerichtspräsident Herr Anton Edler v. Wurmsler und als dessen Stellvertreter die Herren Landesgerichtsräte J. Reitter, Stephan Ragantuschisch und Ludwig Perlo berufen.

Beförderung im Postdienste. Die Postmeisterin Frau Maria Strasel in Neubaus bei Cilli ist aus der 2. Klasse 2. Stufe in die 2. Klasse 1. Stufe vorgerückt.

Fahrplan-Notiz. Anlässlich der Uebernahme der Lokalbahn Cilli—Wöllan in den Staatsbetrieb trat mit 1. d. M. auf der Strecke Cilli—Unterdrauburg unter gleichzeitiger Auffassung der ersten Wagenklasse eine teilweise Aenderung der Fahrordnung ein. Der um 7 Uhr 40 Min. früh abgehende Zug Nr. 1844 wurde bedeutend beschleunigt und hiedurch in Unterdrauburg zum Anschluß an den um 11 Uhr 15 Min. vormittags in der Richtung nach Klagenfurt abgehenden Personenzug gebracht. Der von Cilli um 10 Uhr 20 Min. vormittags abgehende Zug Nr. 1846 wurde ab Wöllan bis Unterdrauburg fortgesetzt und findet daselbst Anschluß nach Zellweg, Klagenfurt und Marburg. Der Abendzug von Cilli wartet daselbst nach den aus Triest um 5 Uhr 22 Min. nachmittags eintriffenden Personenzug Nr. 7 ab und wird beschleunigt bis Unterdrauburg geführt, wo er direkten Anschluß nach Klagenfurt und Marburg findet. In der Gegenrichtung ist, mit Ausnahme der Führung eines Lokalzuges, Unterdrauburg ab 6 Uhr 5 Min. früh, vorläufig eine wesentliche Aenderung nicht eingetreten. Eine Umgestaltung des Fahrplanes, eventuell die Trennung des Personenverkehrs vom Güterzugsverkehre, und dadurch ist die beschleunigte Führung der Personenzüge auf der Linie Cilli—Unterdrauburg nach Maßgabe der von den Gemeinden und sonstigen Interessenten einlangenden begründeten Anregungen, beziehungsweise der eintretenden Steigerung im Güterverkehre nicht ausgeschlossen.

Südmark-Bücherei. Dieselbe wurde am 1. März 1901 eröffnet und ist gegenwärtig beim Stadtdiener im Vorzimmer des Herrn Amtsvorstandes untergebracht. Sie enthält 85 Bände wissenschaftlichen und 1280 belletristischen Inhaltes

und die besten Romane der Neuzeit. Ausleihstunden sind jeden Montag, Mittwoch und Freitag (Feiertage ausgenommen) von 1 bis 2 Uhr nachmittags. Die Monatsgebühr beträgt 10 Heller, außerdem sind 2 Heller für jeden Band für vierzehn Tage zu entrichten. Bücherverzeichnisse sind ebendasselbst um 4 Heller per Stück zu haben. Im Jahre 1901 wurden 4170, im Jahre 1902 7760 Bände entlehnt. Jeder Deutsche kann Bücher antlehnen.

Verlosung der 4%igen steiermärkischen Landes-Eisenbahn-Schuldverschreibungen. In Folge der am 2. Jänner 1904 vorgenommenen Verlosung gelangten folgende Nummern zur Tilgung: Serie I.: Nr. 2147, à 1000 fl. d. i. 2000 K; Nr. 2908, à 1000 fl. d. i. 2000 K; Nr. 2985, à 1000 fl. d. i. 2000 K; Nr. 7429, à 200 fl. d. i. 400 K; Nr. 7632, à 200 fl. d. i. 400 K; Nr. 7842, à 200 fl. d. i. 400 K; Nr. 8700, à 200 fl. d. i. 400 K; Nr. 8929, à 200 fl. d. i. 400 K. Serie II.: Nr. 4148, à 1000 fl. d. i. 2000 K; Nr. 4215, à 1000 fl. d. i. 2000 K; Nr. 9046, à 200 fl. d. i. 400 K; Nr. 9087, à 200 fl. d. i. 400 K; Nr. 9121, à 200 fl. d. i. 400 K; Nr. 9256, à 200 fl. d. i. 400 K; Nr. 9735, à 200 fl. d. i. 400 K. Serie III.: Nr. 5007, à 1000 fl. d. i. 2000 K; Nr. 5169, à 1000 fl. d. i. 2000 K; Nr. 6612, à 1000 fl. d. i. 2000 K; Nr. 10.006, à 200 fl. d. i. 400 K; Nr. 10.678, à 200 fl. d. i. 400 K; Nr. 10.912, à 200 fl. d. i. 400 K; Nr. 11.208, à 200 fl. d. i. 400 K; Nr. 11.927, à 200 fl. d. i. 400 K. Vorstehende Schuldverschreibungen werden drei Monate vom Verlosungstage an gerechnet in Graz bei der steiermärkischen Landesfondskasse (Landes-Obernehmeramt, Landhaus) und bezüglich der Serie II. und III. auch bei der steiermärkischen Eskomptebank in Graz spesenfrei zum vollen Nennwert eingelöst. Weiters wurden nachstehende Schuldverschreibungen bis einschließl. 1. Juli 1903 gezogen, deren Kapitalien bis heute noch nicht behoben wurden und zwar: Serie I.: Nr. 3388, à 1000 fl. d. i. 2000 K; Nr. 7104, Nr. 7481, Nr. 7556, Nr. 7594, à 200 fl. d. i. 400 K; Serie II.: Nr. 9756, à 200 fl. d. i. 400 K. Serie III.: Nr. 10.499, à 200 fl. d. i. 400 K.

Geschworenen Urliste für 1904. Die diesjährige Urliste der Geschworenen für den Gerichtsprangel Cilli verzeichnet aus der Bezirkshauptmannschaft Windischgraz folgende Hauptgeschworene: Karl Bresnik, Fleischer, Michael Cerošek, Fleischer, Philipp Gande, Gastwirt, Martin Goresel, Besitzer, Anton Glavač, Bäcker, Johann Habjan, Fleischer, Vinzenz Kolsch, l. l. Notar, Anton Kocuvan, Handelsmann, Dr. Hans Lichtenegger, Arzt, Dr. Franz Mayer, Advokat, Adolf Orel, Handelsmann, Josef Kovlen, Putzmeister, Jakob Sribar, Gastwirt, Johann Vošnjak, Fabrikbesitzer, Hans Vošnjak, sämtliche in Schönstein; Johann Dvoornik, Besitzer, Michael Tajnik, Gastwirt, beide in Druschmirje; Franz Bašl, Besitzer in St. Andra; Martin Koren, Besitzer in Silova; Johann Krajc, Großgrundbesitzer in Arnače; Josef Delatorda, Gewerksmann in St. Johann am Weinberge; Markus Roflic, Gemeindevorsteher in Cernovo; Johann Goricnik, Besitzer in Miedzdorf; Blas Zeleznik, Holzhändler, Johann Vizjak, Besitzer, beide in St. Martin an der Paal; Johann Supan, Besitzer in Topolschitz; Josef Bergles, Besitzer in Paal bei Wöllan; Karl von Adamovich, Großgrundbesitzer, Andreas Hudovernik, Besitzer, Ulrich Lager, Kaufmann, Josef Slasa, Großgrundbesitzer, sämtliche in Wöllan; Anton Rotnik, Besitzer in Preloge; Karl Bastianisch, Kaufmann, Johann Friedl, Großgrundbesitzer, August Günther, Realitätenbesitzer, Dr. Max Kiefewetter, Advokat, Josef Klinger, Hausbesitzer, Hans Kramer, Großgrundbesitzer, Franz Marisch, Hausbesitzer, Michael Brusch, Hausbesitzer, Friedrich Brusch, Franz Pototschnig, Lederfabrikant, Karl Rebul, Apotheker, Ottokar Reitter, Kaufmann, Karl Rosen, l. l. Gerichtskanzlist i. R., Johann Rup, Gastwirt, Anton Schuck, Gastwirt, Hans Schuller, Gastwirt, Adalbert Steinhäuser, Gastwirt, Bäckmeister, Franz Wrißmann, Gastwirt, sämtliche in Windischgraz; Michael Hudolist, Besitzer, Lorenz Rudl, Gemeindevorsteher, Johann Schöndorfer, Besitzer, Franz Bodoonik, Besitzer, sämtliche in Altenmarkt; Simon Fribernik, Besitzer in Solavabuta; Raimund Jaklin, Kaufmann in St. Leonhard; Josef Konetschnig, Besitzer, Philipp Kristan, Besitzer, Jakob Pečolar, Besitzer, Johann Schärner, Besitzer, Josef Rotovnik, Großgrundbesitzer, sämtliche in Lechen; Valentin Fischer, Besitzer, Franz Lamprecht, Besitzer, Franz Werdnik, Besitzer, sämtliche in St. Martin bei Unter-Drau-

burg; Valentin Tschaf, Holzhändler in Dobrova; Alexander Jastrobnik, Besitzer, Heinrich Kreinc, Besitzer, beide in Oberdollschitz; Anton Stroitnik, Besitzer in Groß-Mihlina; Adalbert Verdnik, Besitzer in St. Nikolai; Karl Henke, Restaurateur, Jakob Bernath, Holzhändler, Josef Werdnig, Holzhändler, sämtliche in Miß a. D.; Lukas Logač, Besitzer, Georg Sauc, Besitzer, Johann Uršej, Gemeindevorsteher, Johann Verhjal, Besitzer, sämtliche in Pametsch; Johann Verčkonik, Besitzer in Podgorje.

Vom Telephon. Ueber Anordnung des k. k. Handelsministeriums wurde vom 1. d. M. angefangen der interurbane Verkehr Cillis versuchsweise dahin erweitert, daß die Sprechstelle bis auf Weiteres auch zum Verkehre mit sämtlichen, dormalen schon an die Telephon-Zentrale in Wien angeschlossenen Telephon-Zentralen und Sprechstellen Niederösterreichs zugelassen wird. Der erweiterte Verkehr wird jedoch vorläufig nur für die verkehrsschwachen Stunden des Tages, d. i. für die Zeit von 4 Uhr nachmittags bis 10 Uhr vormittags, zugelassen. Für gewöhnliche Gespräche in der Dauer von drei Minuten wird in den neuen Verkehrsrelationen vorläufig eine Sprechgebühr zur Einhebung gelangen, welche der Summe der beiden Sprechgebühren entspricht, die für Gespräche zwischen Wien einerseits und jedem der beiden korrespondierenden Orte andererseits entfallen. Für bringende Gespräche entfällt die dreifache Gebühr. Im übrigen gelten auch für diesen erweiterten Verkehr die für den interurbanen Telephonverkehr im allgemeinen bestehenden Vorschriften. Die Einführung ist jedenfalls einigen niederösterreichischen Schlotbaronen und Börsianern zu danken, die es verstanden, sich die telephonische Verbindung nach allen Seiten hin zu sichern. Mit Graz oder Wien sprechen zu können, hängt jedoch für uns Cillier nach wie vor von der Gunst besonderer Umstände ab. Zur Zeit des Börsenverkehrs wird eine solche Verbindung für uns schlangweg zur Unmöglichkeit.

Südmärkische Volksbank in Graz. Stand am 31. Dezember 1903: Einzahlungen für Geschäftsanteile 213.007.— K, Spareinlagen zu 4 v. H. von 1689 Parteien 2.163.847.27 K, Kontokorrent: Kreditoren 124.244.59 K, Kontokorrent: Debitoren 112.827.74 K, kurze Darlehen 1.174.212.41 K, Wechsel und Devisen 677.576.78 K, eigene Einlagen 244.531.73 K, Wertpapiere 334.928.86 K. Geldverkehr im Dezember 1.756.547.49 K, Mitglieder 3023. — Bei der Klontierung der Bestände durch den Aufsichtsrat werden dieselben mit den Büchern übereinstimmend befunden.

Deutsche, verlangt einsprachige, deutsche Drucksorten! Die Slovenen suchen die Ausbreitung ihres Volkes damit nach oben recht auffällig zu machen, daß sie überall, wo sich einzelne von ihnen befinden, die slovenische Amtssprache und slovenische Texte auf Postkarten, Zahlungsaufträgen, gerichtlichen Erledigungen u. s. w. verlangen. Der gute, deutsche Nicht aber duldet, daß alle amtlichen Drucksorten mit beiden Landessprachen versehen sind; damit begibt er sich nicht nur des Rechtes, für sich seine Sprache allein zu verlangen, sondern er hilft sogar zur Verbreitung der slovenischen Amtssprache mit, dies aber geht denn doch zu weit. Deutsche, verlangt immer, daß man mit euch nur mit deutschen Amtstexten verkehre und nehmet keine doppel-sprachigen Drucksorten an!

Wer ein Herz hat für die Tiere, bedenke, daß während der Winterkälte viele von ihnen sehr zu leiden haben. Man brachte deshalb die Winke, welche die diesbezüglichen Vereine für Tierschutz alljährlich im Winter erlassen. Es sind dies hauptsächlich folgende: Setzt im Winter die Vogelbauer nicht auf das Fensterbrett. Der Vogel bekommt das Reizen! — Denkt an den Kettenhund und sorgt für ihn. Gebt ihm auch Bewegung! — Legt Vogelfutterstellen an, habt aber auf Vogelfänger acht! — Laßt nicht das Zaumzeug der Pferde über Nacht im Freien hängen; das kalte Metall reißt die Zunge wund!

Jahr- und Viehmärkte in Untersteiermark. Am 7. Jänner: Pettau, Rinder- und Pferdemarkt; Rann, Bez. Pettau, Schweinemarkt. — Am 9. Jänner: Rann, Schweinemarkt. — Am 11. Jänner: St. Marein b. Erlachstein, J. u. B.; Monpreis, Bez. Drauzburg, B.; Neukirchen, Bez. Cilli, Kräm u. B. — Am 12. Jänner: Friedau, Schweinemarkt. — Am 13. Jänner: Marburg, B.; Pettau, Schweinemarkt. — Am 14. Jänner: St. Philipp b. Weraische, Bez. Drauzburg, J. u. B.; Rann, Bez. Pettau, Schweinemarkt.

Tagesneuigkeiten.

Warnung vor der Auswanderung nach Mexiko. Nach Mitteilungen, welche dem Ministerium des Innern zugekommen sind, dürfen in nächster Zeit vielleicht Anwerbungen österreichischer Landarbeiter für Yuktan (Mexiko) vorgenommen werden. Das Ministerium sieht mit Rücksicht auf die äußerst ungünstigen klimatischen Verhältnisse auf der genannten Halbinsel auf welcher speziell in diesem Jahre das gelbe Fieber in besonders heftiger Weise epidemisch aufgetreten ist, veranlaßt, vor der Auswanderung nach diesem Lande auf das Eindringlichste zu warnen.

Aufruf! In anmutiger Landschaft, nicht fern von der Hauptstadt Oesterreichs, dort, wo die Erlauf in den mächtigen Donaustrom mündet, liegt das Städtchen Bechelaren, „die alte Bechelaren“. Hier in der alten, deutschen Ostmark haben vor Jahrhunderten unsere Ahnen jene Lieder gesungen, die heute noch unsere Seele bewegen, hier klang das herrlichste von allen, das Nibelungenlied, in den mächtigen Akkorden von der Nibelungen Not aus. Wen immer diesen behren Sang von deutscher Kraft, Liebe und Treue kennt, sucht gerne die Stätte auf, wohin Kriemhilde, die Stolz, auf ihrer Brautfahrt gezogen, wo der Markgraf Rüdiger im Kreise der Seinen deutsche Gastfreundschaft geübt, wo zum letzten Male sorglose Festeslust vom Rhein und der Donau umtrauschte, bevor sie im Reiche Egels ihren blutigen Untergang fanden. Fürwahr, ein Volk, das seiner großen Vergangenheit eingedenk ist, sollte alle Erinnerungshätten gewaltiger Zeiten heilig halten. — es muß deshalb auch das Donautal zum Wanderziel aller Freunde deutscher Geschichte, deutschen Volks- und Schrifttums machen. Vor allem verdient die Heimat Rüdigers ein Denkmal, nicht allein ihres Helden, des „Vaters aller Tugend“, sondern ein Nibelungen-Denkmal als herrliches Wahrzeichen deutscher Macht und Stärke, als stolzes Mal deutscher Geschichte und Dichtung. Auch Festspiele an der Donau sollen uns jene gewaltigen Zeiten näherrücken. Um das zu ermöglichen, wurde der Nibelungen-Denkmal- und Volksschauspiel-Verein „Bechelaren“ gegründet, dessen Ausschuß sich nun an alle deutschen Stammesgenossen — Männer und Frauen — mit der herzlichsten Einladung wendet, mitzuarbeiten bei diesem schönen Werke dadurch, daß sie Mitglieder des Vereines werden und ihm neue Freunde und Gönner gewinnen. Spenden für die Errichtung des Nibelungen-Denkmal nimmt die Union-Bank in Wien, I. Renngasse 1, entgegen. Anmeldungen zum Beitritte bitten wir an die Geschäftsstelle des Vereines in Wien, VII. Neustiftgasse 74, zu errichten.

Kritische Tage im Jahre 1904. Nach Professor Falb gruppieren sich die „kritischen Tage“ für das kommende Jahr 1904, wie folgt: 1. Ordnung: 1. Februar, 2. März, 17. März, 13. Juli, 11. August, 9. September, 9. Oktober; 2. Ordnung: 117. Jänner, 16. Februar, 15. April, 15. Mai, 13. Juni, 27. Juli, 26. August, 24. September, 7. November, 7. Dezember; 3. Ordnung: 29. April, 29. Mai, 27. Juni, 24. Oktober, 23. November, 22. Dezember. Sonach stehen uns in diesem Jahre bevor: acht kritische Tage 1. Ordnung, zehn 2. Ordnung und sechs 3. Ordnung. Der 17. März und der 9. September werden als kritische Tage „mit Verschärfung“ bezeichnet.

Seine eigene Ermordung meldete der Nachttelegraphist William Glendenning in Brown Tower

einer Ortschaft an der New-Yorker Zentralbahn, in einem Telegramm an die Abfertigungsstelle in Jersey's Shore. In dem Telegramme teilte er mit, er sei durch einen Schuß, der von außen durch das Fenster auf ihn abgefeuert wurde, schwer verwundet worden. Das Telegramm schloß mit den Worten: „Ich sterbe.“ Eine halbe Stunde später traf bereits ein Sonderzug in Brown Tower ein. Glendenning war jedoch schon tot. Man fand ihn auf dem Fußboden unter seinem Apparatentisch liegen. Es wurde festgestellt, daß ihm nach der Schußverletzung von dem Mörder noch der Schädel zertrümmert worden war. Man nimmt Raubmord an, da die Nachttelegraphisten mit der Post große Geldsummen weiter zu befördern haben, die einige Zeit in ihrem Geschäftszimmer liegen bleiben.

Ein treuer Freund vom Kindes- bis zum Greisenalter. Unter den Spielen der Kinder gibt es wohl nur ein einziges, mit dem sich das Kind, der Vater und der Großvater gleich gern beschäftigen. Es ist auch in anderer Beziehung ein einzig dastehendes Spiel, ein Spiel, das allmählich vergrößert werden kann und dadurch immer interessanter und lehrreicher wird. Die meisten unserer Leser werden schon richtig auf „Richters Anker-Steinbaukasten“ geraten haben, die in der Tat als ein treuer Freund vom Kindes- bis zum Greisenalter bezeichnet werden dürfen. Immer zahlreicher werden die Eltern, die als Kinder selbst mit dem Anker-Steinbaukasten spielten und nun das ihnen lieb gewordene Spiel für die eigenen Kinder kaufen und in Gemeinschaft mit ihnen wieder zu bauen beginnen. Sie bauen umso lieber gemeinsam mit ihren Kindern, als die prachtvollen Bauvorlagen mit Einführung der neuen Folge eine große Vervollkommnung erfahren haben. Und die Großeltern, die schon mit ihren Kindern gern sich am Aufstellen der herrlichen Bauwerke beteiligten, bauen jetzt mit ihren Enkeln. Ein Spiel- und Beschäftigungsmittel, das auf solch außergewöhnliche Erfolge zurückblicken kann, verdient gewiß die Beachtung aller Eltern. Um das Bauspiel unterhaltender zu gestalten, hat die Richter'sche Fabrik neuerdings eine zweite Ergänzung eingeführt, durch die es möglich wird, prachtvolle eiserne Brücken mit schönen steinernen Brückenböden aufzustellen. Es kann nämlich jetzt zu jedem Anker-Steinbaukasten ein Anker-Brückenkasten als genau passende Ergänzung gekauft werden und da die sinnreiche und für die Kinder sehr wertvolle Richter'sche Ergänzungsordnung auch auf die Anker-Brückenkasten übertragen worden ist, so ergänzen auch diese sich planmäßig untereinander. Das und vorliegende Brückenbuch enthält so prachtvolle Brückenvorlagen, daß nicht bloß die Kinder, sondern auch Erwachsene sich gern mit dem Nachbauen der Brücken befassen werden. Wer Näheres zu erfahren wünscht, der lasse sich von F. Ad. Richter & Cie., kgl. Hof- und Kammerlieferanten in Wien, I. Operngasse 16, die neue illustrierte Preisliste kommen; sie wird unentgeltlich zugesandt.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

ALBOFERIN
Nähr- und Kräftigungsmittel.
 Blutbildend. Nervenstärkend. Appetitanregend.
Klinisch erprobt; bei Blutarmut, Menstruationsstörungen, schwächlichen Kindern von hervorragenden Ärzten empfohlen.
 Zu haben in allen Apotheken und Drogerien, als Pulver 100 Gr. K 5, Tabletten 100 St. K 1-50 und Chokoladetabletten 100 St. K 1-80.
 Letztere speziell für Kinder. — Man frage seinen Arzt.

ist **Wundheilung** heilbar?
 Ja, wenn Geschwulst, gleichviel, ob innerlich oder äußerlich, noch nicht von selbst aufgebrochen. Langjähr. Erfolg. Zahlreiche Dank schreiben, auch über Heilung v. **Magen- u. Leberleiden**. Letztere heilen, sowie angeblich harmlose **Wucherungen** sind oft krebsartig.
A. Stroop, Neuenkirchen in Westfalen, Nr. 244.
 Kreis Wiedenbrück.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keits weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 fr. sind bei Traun & Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich

Viel Geld ersparen Sie, wenn Sie Ihre Kleider, Blusen, Bänder, Vorhänge, Strümpfe, Kinderanzüge etc. zuhause färben. Das Färben ist ohne jede Mühe in einigen Minuten geschehen, das Resultat verblüffend schön und kostet sozusagen gar nichts, wenn Sie zu diesem Zwecke die geschicklich geschützte „FLOX“-Stofffarbe nehmen. Probepäckchen à 20 Heller, Originaltube in jeder Farbe à 70 Heller (schwarz und tegethofblau 10 Heller mehr). Probepäckchen sind gratis, da die dafür erlegten 20 Heller beim Einkauf einer Originaltube in Abzug gebracht werden. „FLOX“-Stofffarben-Unternehmung, Wien VI. Wallgasse 34.

Schutzmarke: **Anker**
LINIMENT. CAPS. COMP.
 aus Richters Apotheke in Prag,
 ist als **vorzüglichste schmerzstillende Einreibung** allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken.
 Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.
Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ in Prag, I. Giltfabrikstraße 5.

„Le Griffon“
 bestes französisches Zigarettenpapier.
 Ueberall zu haben. 8064

MESSMER'S THEE
 Die beliebteste und verbreitetste Marke, bietet das Beste an Qualität zu den billigsten Preisen und empfiehlt sich dadurch von Familie zu Familie weiter. Probepackete à 100 g von K 1.— bis K 2.— bei **Franz Zangger** und **Gustav Stiger**. 8793-I

Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

| | | | |
|--|-----------------|---|--------------|
| Stand der Interessenten-Einlagen am 31. Dezember 1902 | K 9,808.551.21 | | |
| Einlagen vom 1. Jänner 1903 bis 31. Dezember 1903 inklusive Zinsen | „ 4,309.404.08 | | |
| | K 14,117.955.29 | | |
| Hievon ab: | | | |
| Die Behebungen vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1903 | K 3,264.661.30 | | |
| Stand der Interessenten-Einlagen am 31. Dezember 1903 | K 10,853.293.99 | | |
| Hypothekar-Darlehen | K 6,246.645.43 | Einlagen bei Kredit-Instituten | K 330.417.— |
| Wechsel-Stand | „ 85.126.— | Kassastand | „ 91.229.63 |
| Worschüsse auf Wert-Effekten | „ 16.329.83 | Haupt-Reservefond | „ 553.574.22 |
| Effekten-Vorrat | „ 3,373.800.— | Spezial-Reservefond für Cours-Differenzen | „ 298.150.69 |
| Realitäten | „ 185.373.36 | Pensionsfond | „ 32.235.71 |
| Dotations-Guthaben bei dem Kredit-Vereine | „ 317.000.— | | |

Zinssfuß: Für Einlagen 4% und wird die Rentensteuer von der Sparkasse getragen. Depots werden zur Aufbewahrung übernommen.

● ● Vertreter ● ●

auf hohe Provision zum Verkauf vermitteln neuer patentierter Erzeugnisse in jeder Haushaltung nützlich und unentbehrlich, werden sofort aufgenommen. — Angebote sub „Bedeutender Nebenverdienst“ an Grégr's 9057 Annoncenbureau, Prag, Heinrichsgasse Nr. 19.



Fahrkarten- und Frachtscheine
nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der
Red Star Linie' von Antwerpen
direct nach

New-York und Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und
Fahrkarten an die 7842

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Karl Rehak, Bahnhofstrasse 32
in Laibach.

Bei Appetitlosigkeit

Magenweh und schlechtem
Magen leisten die bewährten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

hiesigen sicheren Erfolg. Paket à
20 und 40 Heller. Niederlage bei:
Schwarzl & Co., Apotheke „zur
Mariabild“ in Cilli, Baumbach's
Erben, Nachfol., W. Kauscher,
„Adler-Apotheke“ in Cilli, Carl
Germann in Markt Löffler. 8837

Wer seine Frau lieb hat
und vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's
Buch: „Kleine Familie.“ 40 h Briefm.
eins. G. Klötzsch, Verlag 673, Leipzig.
9036



Estermann's



Margarine Schmalz

zählt zu den besten Marken der Monarchie, wird in allen
Gebinden stets preiswürdig geliefert.

Selbsterzeugung von Rohmargarine.

Josef Estermann, Urfahr-Linz.

Spezialität: Bäckermargarineschmalz.
Hochprima

Futterbereitungs-Maschinen

Häcksel-Futter-Schneidmaschinen, mit Patent-Rollen-
Ringschmierlagern mit leichtestem Gang bei einer Kraftersparnis bis circa 40%.

Rüben- u. Kartoffel-Schneidmaschinen,

Schrot- und Quetsch-Mühlen,

Vieh-Futterdämpfer,

Transportable Spar-Kessel-Oefen

mit emaillirten oder unemaillirten Einsatzkesseln,
stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen
von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und
hauswirtschaftliche Zwecke etc.,
ferner:

Kukurutz-(Mais-)Rebler,

Getreide-Putzmühlen,

Trieure-Sortiermaschinen, 8858

Heu- und Strohpressen.

Dreschmaschinen, Göpel, Stahlplüge, Walzen, Eggen.

Die besten Säemaschinen „AGRICOLA“ (Schrad-System)
leichteste Handhabung, ohne Wechselläder für jeden Samen, für Berg und Ebene.

Selbstthätige, patentierte Bespritzungs-Apparate zur Vernichtung des Hederichs,
der Obstbaumschädlinge und Bekämpfung der Peronospora

fabriren und liefern unter Garantie in neuester, anerkannt bester Construction

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 490 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Illustrierte Kataloge gratis u. franko. Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.



Hotel Stadt Wien

Unsere geehrten Gästen diene hiemit zur freundlichen Nachricht,
daß jeden Tag ab 5 Uhr abends

Frischer Anstich von
Reininghauser Märzenbier erfolgt.



Indra Tea Import Company, Triest. 8684

Zu verkaufen.

Hopfenstangen, verschiedene
Sorten Weingartstöcke
und schönen schweren Gebirgs-
Hafer. Anzufragen bei

Franz Marinschek in Cilli.

Gewölbe

samt Nebenlokalitäten mit 1. Juli
zu vermieten. Grazerstrasse 23.

Veredelte Reben

Die besten Kelter- und Tafeltraubensorten
auf Portalis, Monticola und den Hybriden.
Bestellungen sind zu richten an die Schul-
leitung Rosswein, Post Kötsch b. Marburg.
9031

Eine schöne, gassenseitige

Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, Küche samt
Zubehör, im I. Stock, Herrngasse 27,
ist billig und sofort zu vermieten.
Anzufragen bei Stiger, Hauptplatz, Schreib-
stube. 9063

Ein köstliches Getränk

ist
Talanda Ceylon-Tee

Er wirkt nicht aufregend,
sondern anregend auf Geist
und Körper.

Nr. 1 in Paketen von 20, 50, 125 h
" 2 " " " 24, 60, 150 "
" 3 " " " 32, 80, 200 "

Niederlagen in:
Cilli: Anton Ferjen, Josef Hasenbüchl,
Josef Matic, Joh. Raunikar. — Franz:
J. Laurie. — Fraslau: Josef Pauer. —
Gonobitz: Franz Kupnik. — Oplotnitz:
Alois Walland. — Pletowitz: Jos. Polanz.
— Rohitsch: Josef Berlig. — Sachsen-
feld: Adalbert Globočnik. — St. Paul i.
Santhal: F. Pökl. — St. Georgen: F.
Krasovic. — Tüffer: And. Elsbacher. —
Windischgraz: Josef Klinger.

Ein altes

Fauteuil

zu kaufen gesucht
durch Josef Sucher in Cilli.

Es wird gesucht
gute und kräftige Hausmanns-
kos eventuell ganze Pension
für zwei stabile Herren.

Gefällige Anträge unter „A. B. 24“, Cilli,
poste restante. 9068

Auffallend 9069



ist die grosse Haltbar-
keit u. d. schöne Glanz des
Leders bei Gebrauch von

Fernolendt-
Schuhwische

od. Fernolendt-Glanz-
crème

„Nigrin“
in weisser, gelber oder
schwarzer Farbe.

Überall erhältlich.

Kais. kön. priv. Fabrik

Gegründet 1832.

ST. FERNOLENDT
k. u. k. Hoflieferant. Fabriks-Niederlage:
Wien I. Schulerstrasse Nr. 21.

Romarin Jugendfrische, Schönheit

erhält man durch regelmässigen Ge-
brauch von

Toilette-Crème-Romarin

derselbe macht die Haut zart, weich und
elastisch verleiht dem Gesichte ein frisches,
rosiges Aussehn, beseitigt alle Unreinheiten
des Teints.

Unschätzbar
gegen spröde und raue Hände.

Preis pro Dose 3 K 50 h.

Zu beziehen durch die
Kronen-Apotheke (Fr. Koltzscharsch)

Wiener Neustadt, Hauptplatz 13
und durch Apotheker

(A. Lukesch in Grulich Böhmen.)

Oeffentlicher Dank

Meine Tochter wurde durch Fritz
Westphal's Naturpflanzen-Heilverfahren
Lehnitz-Berlin von Schwindsucht, Magen-
und Halskrankheit geheilt, als kein Arzt
mehr helfen konnte. Verwandte und Be-
kannte die gleichen wunderbaren Erfolge.

C. Kuterrig, Kriminalbeamter

Rummelsburg bei Berlin, Prinz Albert-
strasse 15. 8577